

Varia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **7 (1911)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Varia.

Wandernde Aerzte.

1594, April 13. Herren schultheißen von Grafenried ist bevolchen, den frömbden doctor, so mit dem gutschwagen allhar khommen, für sich zeervorderen und anzezeigen, das man alhie mit gschwornen doctoribus gnugsam verseehen und nit brüchlich, so vil frömbde zedulden. So möge er nunmehr den flecken rumen.

1594, April 17. Jacob Walthert ist vergünstiget, sich durch den frömbden doctor syne ougen artznen zelassen. (R. M. 427/292, 303.)

1649, Januar 15. Erschienen Operatoren Gorla habend mgh. erloubt und bewilliget, sich allhie biß in 14 tag uffzehalten, seine drogues mit underlassung des narrenwerchs uffem theatro zeverkouffen, ouch curen zeverrichten.

1649, Januar 20. Dem operatorm Jacques Horla habend mgh. uff sin erscheinen die hievorige bewilligung dahin vermehrt, das er zu ansichzuehung der leüthen neben der verkouffung siner drogue durch seinen jungen knaben etwas gougelspils uffem theatro, ußert dem ergerlichen roß, jedoch alles ohne anstoß und ergernuß brauchen und üben möge. (R. M. 102/33, 48.)

1656, Okt. 21. Es habend mein gnedig herren, herren Doctoren de la Barre uff sein ersuchen und anhalten ihme verwilliget und zugelassen, daß er sich einmahl biß nach verfließung vorstehenden Martin märits sich alhie uffhalte und gegen den begerenden sein kunst in der artzni anwenden möge. (R. M. 127/73.)

1657, Februar 21. Dem französischen operatoren Gorla ist 14 tag oder 3 wuchen bewilliget, sich allhier uff zehalten und sine trogues den begerenden zeverkaufen, jedoch das er sich des narrenspils müßige.

1657, Februar 27. Zedel an h. Groß. Weilen der anwesende kön. operator Gorla die von einem wolf beschedigte Adam Schmutz und mitthafte ze curieren verspricht, als sölle er uß ihr gn. befehl mit ihme reden, wie vil er von disen wolffs beschedigten heüsche, volgens deßen ihr gn. zeberichten. — Zedel an hrn. Insulmeister, sy under dessen in die Insul zu empfachen und in werender cur extra ordinarie mit speiß und notwendiger nahrung zeverseehen. (R. M. 128/58, 92.)

1657. Den 16. Mertzen hab ich auß bevelch mgh. lauth rhaatzedels dem operator Gorlaz von Lyon umb das er drey von wölffen gebißnen personen widerumb curiert hat 16 ⚡ 16 bz. bezalt, ist 55 ⌘ 12 β . (S. R.)

Salomon Wytttenbach, Bernas, chirurgus, stud. 1682, ward ein Erzpossenreisser, diente einem Charlatan als Hanswurst auf der Brügi. Lief endlich weg und starb im Elend. (Catalogus studiosorum.) A. F.

Leurs Excellences de Berne.

Im Jahre 1704 wurde der gewesene Envoyé extraordinaire des Königs von England in der Schweiz, Philippe d'Herwart, von der Stadt Vivis zum Burger angenommen und am 26. Juli 1706 vom Rate von Bern naturalisiert. Der Landvogt von Chillon erhielt den Auftrag, von d'Herwart den Untertaneneid abzunehmen, der Stadt Vivis jedoch die folgende Reklamation kundzutun.

„Weilen Meghe. (meine gnädigen Herren) uss dem Actn, in welchem die Statt Vivis den Hrn. d'Herwart den 15 X^{bris} 1704 zum Burgern angenommen, wahrgenommen, dass sie (den) Mngh^{en}. schuldigen respect darin übergangen, daß sie einfaltig eingerucket au Canton de Berne en Suisse, als habend Meghe. Ihme (dem Landvogt) hiemit zebefelchen guttfunden, Ihnen solches Censurierlich vorzehalten und zebedeut, dass die gebühr erforderet hette, einzurucken au Canton de LL. EE^{ces}. (Leurs Excellences) de Berne Nos Souverains Seigneurs et Superieurs; und Ihnen solchemnach zu injungieren, solches nit nur in dieserem obangezogenen Actn corrigieren zelassen, sonderen auch sich künfftig diser expressionen in dergleichen und anderen expeditionen zebedienen.“ (Ratsmanual 24, S. 407.) H. T.

Vom Z'Gvatter-betten.

Demnach ein Zeit dahar dise unanständigkeit eyngerisen, das gantz junge und ihres rechten verstands noch nit vechige kinder zum Zeugen des H. Touffs, nicht ohne anstoß der zuseheren und profanation dises H. Sacraments gebraucht worden, Habend Mein Gnedig Herren nit umbgehen mögen, Jedermeniglich durch dise gegenwürtige publication ernsterinnerlich zeverwahrnen, das man Sich des un-Z'Gvatter-bettens junger kindern, die das H. Abendmal noch nit empfangen, und der H. Sacramenten halb kein Examen ausgestanden und rechten verstands noch nit vechig sind, müssigen, und zu solchem Christenlichen werck söliche personen, die nicht allein verstands, sonders auch leibs-kreften halb darzu tugendlich gebrauchen sölle: Massen geschehen werde, Ihr Gnaden sich versehend. Actum 24. Augusti 1654. Cantzley Bern. (Taufrodel Nr. 8 von Bern).

Lehrgotte.

„Als den 4. Julii 1681 die obere Fr(au) Lehrgotten Fr. Margaretha Fätscherin, ein geb(orne) Wyssin, im Herren entschlaffen und von ihrer heiligen und schwären arbeit, welche sie mit rycher erbauung, lob und ruhm über die 25 Jahr unverdrossen verrichtet, zu empfahung ihres versprochenen Gnadenlohns beruffen worden; ist hernach Ihr Gnaden Hr. Schultheiß von Erlach von einem der dreyen Helfferen, als welchen neben der nderen Knaben-Lehr auch über diese beide Töchteren-Lehren die Inspection von Mgh. übergeben ist, dessen erinneret, was vor disem in solchem fahl gebreüchlich gewesen, berichtet und so, wie sie sich nun dißmahl zeverhalten habind, rath begehrt worden“. Die Helfer wurden angewiesen, „diejenigen Weibs-Persohnen, so sich darumb praesentierend, zu examinieren und zu referieren“, worauf am 13. Juli an die obere Lehrgottenstelle gewählt wurde Frau Fätscherin, Hr. Jonas Steiners {praeceptoris in der anderen Class ehfrau. Taufrodel 10 von Bern und Ratsmanual.

Ueber die Hausordnung in Frienisberg.

Der Rat von Bern erteilte 1601 der Vennerkammer in einem sog. Zettel folgenden Auftrag: Allsdann hüttigs morgens by minen Gnädigen Herren anzogen worden, wie die pfründer zu Frienesperg, es sye man oder wybspersohn, all byeinander inn einer stuben ligind, das aber lychtlich zeverbesseren were, Habend

Ir Gn(aden) gerhaten, das Ir mine Herren Seckelmeyster unnd Venner, wie und welchergestalt sollichem zefürkhommen, üwer wyslich bedencken stellen unnd Ir Gn(aden) fürbringen söllindt, Actum 17^d Febr. 1601. Rhatschryber.

(Unnütze Papiere Bd. 28, Nr. 26.)


Schonung der Baumanlagen.

1664. Dezember 9. Zedel an h. buwherrn Hackbrett. Uf des h. guardin Weißen angehornte verantwortung und demüetige abbitt seines geschoßnen fehlers mit umhouwung und schneitung der zur conservation des rhathaußes fundament expresse gepflantzter eschböumen und deß von ir gnaden herrn schultheißen empfangnen filtzen (scharfer Verweis) laßind ir gnaden es dißmalen darby verbleiben, jedoch daß er anstat eines jeden umgehöuwenen stuckes drey anderen dafür pflanzen und setzen solle. Darüber ime die uffsicht und anstatt verschaffung übergeben sye. (R. M. 149/488.)

Der hier genannte Guardin oder Münzaufseher ist der Goldschmied Anton Wyß. Die alte Münze stand an der Westseite des Rathauses; die Anpflanzung der Eschen haben wir auf der Nordseite zu suchen.

Die „Ordnung, wie die Waldungen teutschen Lands mehrers geöffnet“, schrieb u. a. vor: „Daß, so einem Gemeins-Genossen zu seinem nöhtigen Hauß-Brauch eine abgehende Eych bewilliget wird, ein solcher schuldig seyn solle, den Stock auffß wenigste zwey Schuh tieff auß dem Boden zu graben, und den Platz zu verebnen, fürs einte. Fürs andere, dafür zwo junge Eychen an das Ort, so ihme von dem Bannwarten verzeiget werden wird, den nächstfolgenden Winter durch auff nachstehende Weise zu setzen. 1. Sollend ihme die jungen Eychen durch den Bannwarten gezeiget und jederzeit, wann der Herd gefroren die Wurtzel, samt dem Herd tieff außgegraben und auff einem Schlitten oder sonst sorgfältig auff das zu besetzen vorhabende Ort verschaffet; zu jederer derselben wenigstens drey starcke Baum Stecken gesteckt, das Eychlin vest daran gebunden, und eingedornet, damit sie nicht beschädiget werdind. Wann aber die eint- oder andere dieser jungen Eychen innert zwey Jahren Zeit abdorren, soll der Setzer verbunden seyn, andere an deren Stell darzuthuen. Damit aber diese Eychen wohl in die Höhe wachsen mögind, soll selbige oben abzuschneiden, verbotten seyn.“

A. F.

 **Auch die kleinste Mitteilung über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend ist der Redaktion stets sehr willkommen.** 